Predigt zum 4. Fastensonntag 2020

Lesung aus dem ersten Buch Samuel (1 Samuel 16)
1 Der HERR sagte zu Samuel: Wie lange willst du noch um Saul trauern? Ich habe ihn doch verworfen; er soll nicht mehr als König über Israel herrschen. Fülle dein Horn mit Öl und mach dich auf den Weg! Ich schicke dich zu dem Betlehemiter Isai; denn ich habe mir einen von seinen Söhnen als König ausersehen.
2 Samuel erwiderte: Wie kann ich da hingehen? Saul wird es erfahren und mich umbringen. Der HERR sagte: Nimm ein junges Rind mit und sag: Ich bin gekommen, um dem HERRN ein Schlachtopfer darzubringen.
3 Lade Isai zum Opfer ein! Ich selbst werde dich dann erkennen lassen, was du tun sollst: Du sollst mir nur den salben, den ich dir nennen werde.
4 Samuel tat, was der HERR befohlen hatte. Als er nach Betlehem kam, gingen ihm die Ältesten der Stadt zitternd entgegen und fragten: Bedeutet dein Kommen Frieden?
5 Er antwortete: Frieden. Ich bin gekommen, um dem HERRN ein Schlachtopfer darzubringen. Heiligt euch und kommt mit mir zum Opfer! Dann heiligte er Isai und seine Söhne und lud sie zum Opfer ein.

6 Als sie kamen und er den Eliab sah, dachte er: Gewiss steht nun vor dem HERRN sein Gesalbter.
7 Der HERR aber sagte zu Samuel: Sieh nicht auf sein Aussehen und seine stattliche Gestalt, denn ich habe ihn verworfen; Gott sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor den Augen ist, der HERR aber sieht das Herz.
8 Nun rief Isai den Abinadab und ließ ihn vor Samuel treten. Dieser sagte: Auch ihn hat der HERR nicht erwählt.
9 Isai ließ Schima kommen. Samuel sagte: Auch ihn hat der HERR nicht erwählt.
10 So ließ Isai sieben seiner Söhne vor Samuel treten, aber Samuel sagte zu Isai:
Diese hat der HERR nicht erwählt.
11 Und er fragte Isai: Sind das alle jungen Männer?
Er antwortete: Der jüngste fehlt noch, aber der hütet gerade die Schafe.
Samuel sagte zu Isai: Schick jemand hin und lass ihn holen; wir wollen uns nicht zum Mahl hinsetzen, bevor er hergekommen ist.
12 Isai schickte also jemand hin und ließ ihn kommen.
David war rötlich, hatte schöne Augen und eine schöne Gestalt.
Da sagte der HERR: Auf, salbe ihn! Denn er ist es.
13 Samuel nahm das Horn mit dem Öl und salbte David mitten unter seinen Brüdern.
Und der Geist des HERRN war über David von diesem Tag an.
Samuel aber brach auf und kehrte nach Rama zurück.

Die „Sehschule“ Gottes

Jede und jeder von uns kennt die Erzählung von David und Goliath.
Der Hirtenjunge David besiegt den schwergerüsteten, riesenhaften Vorkämpfer der Philister mit einer einfachen Schleuder, mit der er sonst seine Schafe und Ziegen vor Raubtieren schützte.
Kinder lieben diese Geschichte, obwohl sie ziemlich brutal ist, aber sie erzählt davon, dass man die Kleinen nicht unterschätzen soll. Das mögen Kinder.

Diese Erzählung hat aber eine Vorgeschichte und die ist die Lesung des heutigen Sonntages.
Warum soll uns so eine Geschichte interessieren in Zeiten, wo der Coronavirus das öffentliche Leben lahmlegt, Menschen Hamsterkäufe tätigen, Politikerinnen und Politiker zu Entscheidungen gezwungen sind, die sie sich vor zwei Monaten noch nicht hätten vorstellen können?
Sicher nicht, um zu erfahren, wie David zum König von Israel wurde.
Das mag Theologen und Historiker interessieren, aber es ist für uns eigentlich ohne Belang.

Wenn wir allerdings so eine alttestamentliche Erzählung als „Spiegel“ nutzen, in dem wir uns selbst sehen, dann wird es interessant und dazu möchte ich sie heute einladen.

Samuel

Schauen wir zunächst auf Samuel, den Propheten. Der bekommt einen Auftrag vom HERRN:
„Fülle dein Horn mit Öl, und mach dich auf den Weg! Ich schicke dich zu dem Betlehemiter Isai; denn ich habe mir einen von seinen Söhnen als König ausersehen."

Das ist eine Weisung, die an Klarheit nichts vermissen lässt - nur welchen der acht Söhne Samuel salben soll, wird ihm nicht gesagt.
Uns geht es doch oft auch so: Die Weisung Gottes ist klar „Liebe deinen Nächsten" aber wir fragen „Wer ist mein Nächsten?", oder ich spüre, dass ich vielleicht ein freiwilliges Engagement übernehmen sollte, frage mich aber welches?, oder ich habe Zeit - gerade die wird uns ja gerade reichlich gegeben - aber wofür nutze ich sie am sinnvollsten?
Es geht also hier darum, wie ich zu einer Entscheidung komme.

Der Blick auf den Propheten Samuel in unserer Erzählung sagt mir, dass oft nicht das das richtige ist, was mir als erstes in den Sinn kommt und wovon ich auf den ersten Blick überzeugt erscheine. Meist gibt es ja Alternativen und die gilt es in den Blick zu nehmen, damit ich keine vorschnelle Entscheidung treffe. So lässt auch Samuel sieben Söhne Isais nacheinander vor sich hintreten.

Eigentlich sind es ja zwei, die in unserer Lesung den Blick auf die Söhne Isais werfen. Fast könnte man sagen: „Vier Augen sehen mehr als zwei." Als gläubiger Mensch möchte ich ja auch, dass meine Entscheidung GOTT gefällt und dass ER mir hilft, mich zu entscheiden. Von daher ist die Situation des Samuel durchaus mit uns vergleichbar, wenn wir in Entscheidungssituationen stehen, wo es um wichtige Sachen geht.

Samuel hatte darin schon einige Erfahrung, denn schon als kleiner Junge als er noch Schüler es Priesters Eli im Heiligtum von Schilo war, wird von ihm erzählt, dass er nachts die Stimme GOTTES hörte. Zunächst verwechselte er die nächtliche Stimme mit der seines priesterlichen Erziehers, bis der ihm den Rat gab: *„Geh, leg dich schlafen! Wenn ER dich wieder ruft, dann antworte: Rede, HERR, denn dein Diener hört."* (1 Samuel 3)
Als er sich wieder schläft, spricht dann der HERR zu ihm.

Die Bibel ist an vielen Stellen davon überzeugt, dass wir im Schlaf offener für GOTT sind. (Gen 28,10ff; Mt 3,20; 2,12;). Wir kennen das ja auch, das uns vor Entscheidungen manchmal der Rat gegeben wird: „Lass uns erstmal eine Nacht darüber schlafen." - und am nächsten Morgen ist uns klar, wofür wir uns entscheiden.
Es scheint, im Schlaf sind wir näher bei uns selbst, näher bei unserer eigenen Mitte, nicht getrieben von Bedenken und Einsprüchen außerhalb von uns. Diese Mitte unserer Person nennt die Tradition das Herz und hier spricht GOTT zu uns, was wir im Lärm des Tages oft überhören.

Im Buch „Der kleine Prinz" des Dichters Antoine de Saint-Exupéry heißt es: „Man sieht nur mit dem Herzen gut." Das stimmt, aber sicher gilt auch: „Man hört nur mit dem Herzen gut!"

Das erinnert an den jungen König Salomo, der GOTT nicht um Macht oder Sieg über seine Feinde bittet, sondern um ein „hörendes Herz". Darum scheint es auch hier zu gehen. Der Mann GOTTES, Samuel, hat ein *„hörendes Herz"*, er steht in Verbindung mit GOTT.
Uns kann das ein Hinweis sein, wie auch wir zu den richtigen Entscheidungen kommen, dass wir sie nämlich immer wieder mit in unser Gebet nehmen, sie in der Stille vor GOTT hinhalten im Vertrauen, dass ER uns hilft, das Richtige zu wählen.

Aber unsere Erzählung geht noch weiter. Samuel kommt zu keiner Entscheidung und dann ist es gut wie er zu fragen, ob das wirklich alle Alternativen waren, die ich bisher im Blick hatte. Samuel fragt Isai daher: *„Sind das alle deine Söhne?"* also „Sind das wirklich alle Möglichkeiten, die ich habe? Haben wir nicht vielleicht noch etwas übersehen?"

„Der jüngste fehlt noch, aber der hütet gerade die Schafe“ bekommt Samuel von Isai zu hören. Da schwingt mit: „Ihn zu holen lohnt sich eigentlich nicht, der ist nur zum Hüten der Schafe gerade gut genug.“ So geht es uns vielleicht auch, dass wir nur an den offensichtlichen Alternativen interessiert sind, das kleine, schnell übersehene, unbedeutende klammern wir aus. Dem trauen wir nichts zu oder beziehen es in unsere Überlegungen gar nicht ein.
In unserer Erzählung lernen wir, dass gerade in dem, was wir oft für unbedeutend oder vernachlässigbar halten, was wir geringschätzen, doch ein großes Potential schlummert. Auch das, was uns auf den ersten Blick vielleicht abwegig erscheint, lohnt es sich anzuschauen und genau dafür nimmt sich Samuel die Zeit:
„Schicke jemanden hin, und lass ihn holen; wir wollen uns nicht zum Mahl hinsetzen, bevor er hergekommen ist.“
Und als der junge David dann vor ihm steht, hört Samuel die Stimme GOTTES: *„Auf, salbe ihn! Denn er ist es.“*

So gesehen, kann uns diese Erzählung schon eine ganze Menge darüber sagen, wie auch wir zu richtigen Entscheidungen kommen können.
Vielleicht ist gerade die jetzige Situation, wo wir so sehr eingeschränkt werden, wo wir verzichten müssen auf Ablenkung, auch geschenkte Zeit unser Leben in den Blick zu nehmen und uns zu fragen, wo und wie wir es neu „justieren“ wollen. Die Bibel nennt das „Umkehr“.

GOTT

Es lohnt sich aber auch auf GOTT zu schauen, der ja zu Samuel spricht.
Keiner und keine von uns wird sagen, dass sie oder er schon mal so klar GOTTES Stimme gehört hat. Ich denke, diese Darstellung, wie GOTT zum Propheten spricht, ist der literarischen Form der Erzählung geschuldet. Wie soll man auch ein inneres Geschehen sonst erzählen? Die Stimme des Gewissens, was uns „zu Herzen“ spricht, kann man nicht mitschreiben. Aber kennen tun wir das alle, dass wir manchmal tief in unserem Inneren hören: „Tu das“ oder „Tu das nicht“. Gläubige Menschen sind davon überzeugt, dass die Stimme unseres Gewissens die Stimme GOTTES ist.

Unsere Erzählung lässt uns nun aber fragen: „Warum macht GOTT das so und nicht anders?“ ER weiß doch, wen ER als neuen König haben will? Warum sagt ER nicht: „Hallo Samuel, Isai hat acht Söhne. Den Jüngsten salbe mir zum König über Israel!“?

Wir stoßen hier auf etwas ganz Zentrales unseres Glaubens! GOTT greift nicht ein in unsere Welt, sondern ER wirkt durch uns, wenn wir uns für IHN und seinen Willen öffnen. Das aber ist eine Einladung, die wir in Freiheit annehmen können. GOTT nimmt diese Freiheit ernst und daher lädt er selbst einen Propheten wie Samuel in seine „Sehschule“ ein und gibt keine Befehle.

Der Satz, um den sich diese ganze Erzählung dreht, scheint mir zu sein: ***„GOTT sieht nämlich nicht auf das, worauf der Mensch sieht. Der Mensch sieht, was vor Augen ist, der HERR aber sieht das Herz.“***

Das soll der Prophet, und ich denke eben auch wir, bedenken.
Können wir das lernen, auf das „Herz“ eines Menschen zu schauen und nicht nur auf sein Äußeres?

Von Jesus wissen wir, dass ER wusste, was in den Herzen der Mensch ist (Mt 9,4). Ob die Menschen, die IHM begegneten, meinten, was sie sagten oder IHM eine Falle stellten wollten, ob die Herzen seiner Jünger verstockt waren (Mk 2,8) oder ob ein echter Israelit, ein Mann ohne Falschheit vor IHM stand (Joh 1,47).

Mir scheint, dass JESUS die Menschen aus der Perspektive GOTTES sah und eben diese Perspektive legt uns unsere Erzählung ans Herz.

Unser Blick auf einen Menschen ist meist subjektiv. Fast automatisch fragen wir uns, gefällt dieser Mensch mir, kann der mir nützen, passt der oder die zu mir und zu meinen Vorstellungen. So fällen wir Menschen meist unsere Entscheidungen. GOTT aber hat das nicht nötig. GOTT nimmt uns an, so wie wir sind. ER blickt nicht mit Vorurteilen oder mit Nützlichkeitserwägungen auf uns, sondern mit dem Blick einer unendlichen, absichtslosen Liebe.
Die Begegnung JESU mit dem Zöllner Zachäus ist dafür ein wunderbares Beispiel, wie ER auf das Herz schaut (Lk 19). Immer wieder nimmt ER seine Jüngerinnen und Jünger und damit auch uns in die „Sehschule“ GOTTES, der nicht auf das schaut, was vor Augen ist, sondern auf unser Herz.

David

Zum Schluss bleibt noch der Blick auf den, der dann von Samuel zum König gesalbt wird: David.
Seine weitere Geschichte, wie dann aus dem Hirtenjungen aus Betlehem der König von Israel wird, lässt Zweifel daran aufkommen, ob GOTT wirklich den richtigen gewählt hat.

Denken wir nur daran, wie David seine Macht missbraucht, als er die Frau des Urija sexuell missbraucht und dann ihren Mann, den Hetiter Urija umbringen lässt (2 Samuel 11).

Die Bibel verschweigt das alles nicht und sie beschönigt auch nichts. Sie lässt aber auch keinen Zweifel daran, dass so ein Handeln GOTT nicht gefällt. Die Bibel spricht eben auch davon, wozu wir imstande sind, wenn wir uns in unseren Entscheidungen nicht von unserem Gewissen und damit von GOTT leiten lassen, sondern auf andere Stimmen hören. So ist und bleibt die Bibel eben auch das Lehrprogramm GOTTES für uns.
Immer wieder in diesen Spiegel zu schauen, lohnt sich, denn dann sind wir in der „Sehschule“ GOTTES.

Pastor Wilhelm Kolks